

# CAMPUS

AN STUTTGARTER HOCHSCHULEN BEGEGNEN SICH STUDENTEN UND FLÜCHTLINGE BEIM CRICKET UND TANDEM  
**INTERKULTURELLER SCHLAGABTAUSCH**



Mittwochabend, 20:15 Uhr. In S-Ost kommt es zum Duell Batsmen gegen Bowler. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine Auseinandersetzung zweier rivalisierender Gangs, sondern um einen rein sportlichen Schlagabtausch: Seit Januar treffen sich immer mitt-

wochs Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in der Sporthalle des Wagenburg-Gymnasiums zum Cricket-Training. Angeleitet werden sie von vier jungen Flüchtlingen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren.

Die Idee zu diesem Projekt ist in einer Vorlesung des Fachbereichs Soziale Arbeit entstanden, erklärt Katharina Martin, Leiterin des Hochschulsports der DHBW. Zum Thema „Arbeiten mit jugendlichen Flüchtlingen“ sei Ali Zaidi, ein Mitarbeiter des Jugendamts, ein-

Foto: fotolia.de/ChrisVanLennepPhoto

**UNSER STUDI-SPARTIPP**

**innenstadt.kinos**

**innenstadt.kinos.de**

**UNSERE CINE PLUS CARD**

Bei jedem Kinobesuch bares Geld sparen. Und dazu wertvolle Bonuspunkte sammeln. Die Karte gibt es kostenlos an jeder Kinokasse!

**GLORIA METROPOL EM CINEMA**



geladen gewesen, mit ihm seien auch zwei unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) zur Vorlesung gekommen. „Auf die Frage, was sie in Deutschland am meisten vermissen würden, haben beide neben Familie und Freunden ‚Cricket‘ genannt“, erzählt Katharina Martin. Die Jugendlichen stammen aus Pakistan und Afghanistan, wo Cricket so populär sei wie hierzulande Fußball.

Den deutschen Studenten hingegen war die Sportart weitestgehend unbekannt, und sie wollten von den beiden Geflüchteten mehr darüber wissen.

Dann kam eins zum andern: Eine Mitarbeiterin des Interkulturellen Zentrums der DHBW hat davon erfahren, zudem kommt Ali Zaidi, selbst Absolvent der DHBW, ursprünglich aus Pakistan und ist daher mit der Sportart vertraut. Zaidi wurde Übungsleiter, aber: „Die Federführung haben die vier Jungs“, erklärt Martin.

Das Projekt sei bei den Studierenden sogleich gut angekom-

men: „Es haben sich einige angemeldet, die bei der Vorlesung dabei waren, aber wir haben auch Teilnehmer aus anderen Fachbereichen.“

So wie Viktoria Klaus. Sie studiert BWL und ist seit dem ersten Training dabei. Zunächst hatte sie etwas Schwierigkeiten, das Spiel zu verstehen – das lag aber nicht etwa an Sprachproblemen: „Die Jungs sprechen super Deutsch“, sagt Klaus. Vielmehr ist das Regelwerk der Sportart relativ komplex. Sie sei zwar durch einen USA-Aufenthalt mit Baseball vertraut gewesen, das Cricket recht ähnlich ist. „Aber als die Vier uns am Anfang die Regeln erklärt haben, war ich doch ziemlich verwirrt“, erzählt sie lachend.

Nach mittlerweile zehn Trainingseinheiten sei das Team schon richtig zusammengewachsen, sagt

die 20-Jährige: „Wir sind wirklich Freunde geworden. Es ist total interessant, was die Jungs erzählen, was sie bewegt und wie sie das Leben hier in Deutschland wahrnehmen.“

### CRICKET IST SO POPULÄR WIE HIER FUSSBALL

**JOIN  
OUR  
TEAM**

R.

**ALLROUNDTALENTE (m/w)**

**AUF 450 € BASIS GESUCHT**

**BEWERBUNGEN PER POST / MAIL AN:**

Rauschenberger Gastronomie  
Frau Isabel Häffner  
Schaflandstr. 6 | 70736 Fellbach  
Telefon 0711 / 55340 - 133 | Fax 0711 / 55340 - 300  
E-Mail: karriere@rauschenberger-gastro.de

**GREAT  
MOMENTS  
EXCELLENCE**

*Gaumenfreude*

• STREET • FOOD • MARKT •

»» STREET ««

**FOOD  
MARKT**

26. MAI – 30. JUN  
& 28. JUL – 29. SEP

WIE GEWOHNT JEDEN DONNERSTAG  
AUF DEM KARLSPLATZ

MIT FREUNDLICHER  
UNTERSTÜTZUNG VON:

# VIEL LÄRM UM NICHTS

Komödie  
von William Shakespeare

bis 23. April 2016



# PIAF

Schauspiel mit Musik  
von Pam Gems

29. April  
bis 4. Juni 2016



SCHAUSPIELBÜHNEN  
IN STUTTART  
ALTES SCHAUSPIELHAUS

Tickets: (0711) 22 6 55 05  
[www.schauspielbuehnen.de](http://www.schauspielbuehnen.de)

Keine Frage, dass sie auch im Sommersemester mit dem Training weitermachen: „Das Spiel macht wirklich Spaß, und ich hab's noch lange nicht verstanden – es gibt also noch genug Potenzial, um weiterzumachen“, sagt sie und lacht.

Weitergemacht hat sie auch jenseits der Sporthalle: Sie gibt mittlerweile einem jungen Flüchtling, der mit den Trainern befreundet ist und gerade an einem Wirtschaftsgymnasium sein Abitur macht, BWL-Nachhilfe. Doch jenseits von Rechnungswesen, Pitch und Innings gefällt der Studentin vor allem der Austausch mit den jungen Flüchtlingen: „Das gibt einem schon sehr, sehr viel zurück.“

## „MITEINANDER, VON-EINANDER LERNEN“

Darauf basiert auch ein Projekt des Sprachenzentrums der Uni Stuttgart. Dort bietet Elif Polat die Lehrveranstaltung „Interkulturelles und soziales Tandemlernen“ an. „Die Idee des Tandemlernens ist, einen Rahmen zur Begegnung und zum Lernen zu schaffen“, erklärt die Sozial- und Kulturwissenschaftlerin. An dem Kurs können 24 junge Leute teil-

nehmen – zwölf Studierende und zwölf Flüchtlinge. Die Veranstaltung wurde zum Wintersemester erstmals angeboten und findet einmal pro Woche statt. „Ich gebe am Anfang immer einen theoretischen Input, dann suchen sich die Teilnehmer ihre Lernpartner“, sagt Polat. Teils gebe es Tandems, die das komplette Semester zusammen gelernt hätten, teils wechselten die Teilnehmer ihre Partner aber auch von Woche zu Woche.

Gelernt wird aber nicht nur an der Uni, so hatten die Tandems auch die Aufgabe, loszuziehen und die Stadt zu erkunden. Was sie dabei entdeckten, wurde im Seminar mit Fotos, Videos und Präsentationen vorgestellt. Bei all dem geht es nicht nur darum, Sprachkompetenzen zu erweitern, sondern auch um soziales und interkulturelles Lernen, erklärt Polat: „Das Tandemlernen ist eine wissenschaftlich fundierte Methode, bei der Menschen zusammenkommen, um miteinander voneinander zu lernen. Es ist ein stetiges diskutieren, sich austauschen, entdecken.“ Dabei werden Themen behandelt wie etwa Heimat, Rituale, aber auch Humor. So gebe es Witze, die universell sind, und welche, wie beispielsweise bei uns die Ostfriesenwitze, die nur

im kulturellen Kontext funktionieren. Und der kann bei insgesamt 14 unterschiedlichen Nationen unter den Teilnehmern natürlich recht unterschiedlich sein. Doch woher jemand kommt und ob jemand geflüchtet ist oder nicht, sei letztlich zweitrangig. Es gehe vielmehr darum, mit Neugier und Offenheit aufeinander zuzugehen und Bekanntes zu hinterfragen, sagt Polat.

## FREUNDSCHAFTEN ZWISCHEN FREMDEN

Die Resonanz ist immens, für das Sommersemester haben sich bereits über 140 Studierende angemeldet. Unter den Teilnehmern des ersten Kurses haben sich während des Semesters auch Freundschaften entwickelt. Die Tandems hätten sich auch einfach so getroffen, zusammen Plätzchen gebacken oder gekocht, erzählt Polat: „Unter Menschen, die sich vorher nicht kannten, ist sehr schnell Vertrauen entstanden. Da habe ich gesehen, wie wichtig es ist, solche Begegnungen zu ermöglichen.“ Und umso besser, wenn dabei noch die Sprache und die interkulturellen Kompetenzen verbessert werden.

Martin Braun

